

Gleichstellungsbericht

zur Vorlage auf dem ordentlichen Bundesparteitag der SPD

16.-19. November 1993 in Wiesbaden

Berichterstatlerin: Karin Junker

Inhaltsverzeichnis:

I. Einleitung

Seite

Karin Junker, Fünf Jahre nach dem Münsteraner Gleichstellungsbeschluß	4
--	---

II. Die Frauenbeteiligung in Zahlen

1. Die SPD auf Bundesebene	8
---	---

1.1 Mitgliederentwicklung	8
---------------------------------	---

1.2 Parteivorstand, Präsidium, Parteirat, Delegierte	8
--	---

1.3 Kommissionen und Projektgruppen des Parteivorstandes	9
--	---

1.4 Bundesvorstände der Arbeitsgemeinschaften, Foren und Parteischule	11
---	----

2. Die SPD auf Landesverbands-, Bezirks- Unterbezirks- und Ortsvereinsebene	12
--	----

2.1 Mitgliederentwicklung in den Landesverbänden und Bezirken	12
---	----

2.2 Vorstände der Landesverbände und Bezirke	14
--	----

2.3 Vorstände der Unterbezirke und Ortsvereine	15
--	----

3. Parlamente/Fraktionen/Regierungen	16
---	----

3.1 Fraktion der Sozialdemokratischen Partei Europas (SPE) im Europäischen Parlament	16
---	----

3.2 SPD-Fraktion im Deutschen Bundestag	17
---	----

- Weibliche Abgeordnete in der SPD-Bundestagsfraktion	17
---	----

- Besetzung des Ausschüsse und Arbeitsgruppen	18
---	----

- Vorstand der SPD-Bundestagsfraktion	19
---	----

3.3 SPD-Fraktionen der Länderparlamente	20
---	----

- Weibliche Abgeordnete in den SPD-Fraktionen	20
---	----

- Funktionsverteilung in den SPD-Fraktionen der Länder	21
--	----

3.4 Landesregierungen.....	22
----------------------------	----

- Frauenanteil in Landesregierungen, an denen die SPD beteiligt ist	22
---	----

- Zum Vergleich: Frauenanteil in Landesregierungen, an denen die SPD nicht beteiligt ist	23
---	----

4. Bericht der Bundes-SGK über die Repräsentanz der Frauen in kommunalen Volksvertretungen

24

4.1 Frauenanteil bei Ratsmitgliedern in Gemeinden mit 20.000 und mehr Einwohnern in den alten Bundesländern	25
4.2 Frauenanteil bei Ratsmitgliedern in den Gemeinden mit 20.000 und mehr Einwohnern in den neuen Bundesländern	26
4.3 Weibliche Vorsitzende der SPD-Stadt- und Kreistagsfraktionen	27
4.4 Von sozialdemokratischen Frauen besetzte Führungspositionen in den Kommunen	28
4.5 Frauen in den Vorständen der Bundes- und Landes-SGK's	29
5. Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	30
5.1 SPD-Parteivorstand	30
5.2 SPD-Landesverbände, -Bezirke und -Unterbezirke	31
5.3 SPD-Bundestagsfraktion	32

I. Einleitung

Karin Junker, Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen

Fünf Jahre nach dem Münsteraner Gleichstellungsbeschuß

Der "Quotenbeschuß" des Münsteraner Parteitages wird immer noch fälschlicherweise als "Frauenquote" interpretiert. Zwar geht es um die innerparteiliche Gleichstellung der - immer noch benachteiligten - weiblichen Mitglieder der SPD, aber bei den veränderten Satzungsvorschriften handelt es sich um eine sogenannte, schrittweise zu erfüllende, Mindestabsicherung für jedes Geschlecht. D.h. der Quotenbeschuß ist gegebenenfalls auch eine "Schutzklausel" für Männer: Mindestens vierzig Prozent der Ämter und Mandate bleiben ihnen sicher. Quotengegner fürchteten gleichwohl nicht zu Unrecht einen "Karrierestau" für aufstrebende Männer, die sich nur schwer an den Gedanken gewöhnen konnten, Funktionen und vor allem gut dotierte Mandate nicht mehr nahezu ausschließlich unter sich verteilen zu können. Das führt auch zu punktuellen Rückschritten, z.B. bei der Nominierung der Europakandidaten im Bezirk Mittelrhein.

Mehr als fünf Jahre nach dem Gleichstellungsbeschuß des Münsteraner Parteitages vom August 1988 tritt der nächste Quotenschritt in Kraft. Seit 1990 gilt für Parteiämter die Mindestquote von 33,3 Prozent für jedes Geschlecht, für Mandate ist seitdem eine Mindestquote von 25 Prozent vorgeschrieben. Ab 1994 gilt für Parteiämter und -funktionen die 40-Prozent-Mindestquote für jedes Geschlecht, für Mandate ist die 33,3-Prozent-Quote vorgeschrieben, ab 1998 ist auch für diese Funktionen die 40-Prozent-Quote Pflicht.

Dieser Bericht ist die Fortschreibung des Gleichstellungsberichtes, der im Mai 1991 auf dem SPD-Parteitag in Bremen vorgelegt wurde. Er gibt Rechenschaft ab über die Verwirklichung der Gleichstellung der Geschlechter, in Parteifunktionen der SPD und bei öffentlichen Ämtern und Mandaten.

Im Berichtszeitraum von Mai 1991 bis September 1993 galt es, die 25-Prozent- bzw. 33,3-Mindestabsicherung zu verwirklichen. Dabei hat es sehr erfreuliche Fortschritte, aber auch manche Enttäuschung gegeben.

Der Erfolg der Quotenregelung ist eindeutig, läßt aber dennoch zu wünschen übrig. Die guten Nachrichten zuerst: ein Frauenanteil von über 40 Prozent der stimmberechtigten Delegierten auf Parteitagen aller Ebenen ist inzwischen normal, ein entsprechender Anteil an den Ortsvereins-, Unterbezirks- und Bezirksvorständen ebenfalls. Hier wurde die Mindestabsicherung in vielen Fällen sogar noch überschritten.

Nach dem Quotenbeschuß wurde mit Herta Däubler-Gmelin erstmals in der Geschichte der Partei eine Frau als stellvertretende Vorsitzende gewählt. Mit Inge Wettig-Danielmeier, die elf Jahre die ASF führte, trat im Januar 1992 erstmals eine Frau das Amt einer Schatzmeisterin der SPD an. Der Frauenanteil im Parteivorstand erreichte nach dem Quotenbeschuß 35 Prozent und liegt derzeit knapp über 38 Prozent, obwohl sich die Satzungsvorschrift noch auf 33,3 Prozent beschränkt. 1988 betrug der Frauenanteil im Präsidium 36,4 Prozent. Inzwischen sind 38,5 Prozent erreicht.

In die engere Führungsspitze der SPD-Bundestagsfraktion, der seit 1990 65 Frauen angehören (= 27,2 Prozent) wurden mit Anke Fuchs und Ingrid Matthäus-Maier wieder zwei Frauen als stellvertretende Vorsitzende gewählt.

Seit Mai 1993 gibt es mit Heide Simonis erstmals eine Ministerpräsidentin in der Geschichte Deutschlands. In allen sozialdemokratischen Landeskabinetten regiert inzwischen eine akzeptable Anzahl von Ministerinnen und Staatssekretärinnen mit.

Spitze sind die SPD-Frauen im Europaparlament. Sie starteten 1979 zur ersten Direktwahl mit einem Anteil von 20 Prozent. Willy Brandt hatte dies zur Bedingung für seine Spitzenkandidatur gemacht. Fünf Jahre später führte Katharina Focke die Liste an, und der Frauenanteil steigerte sich auf 25 Prozent. Inzwischen liegt er bei 36,2 Prozent einschließlich der Beobachter/in aus den neuen Ländern, die nur eine Frau (und vier Männer) entsandten.

Personelle Bewegung gab es auch in den Landesparlamenten (und vielen Stadt- und Gemeinderäten). Bereits vor dem Quotenbeschuß erreichte die SPD-Fraktion der Bremer Bürgerschaft 1987 einen Frauenanteil von einem Drittel und setzte sich damit an die Spitze aller Landtagsfraktionen. Nach der Wahl am 29. September 1991 übertraf die

Zahl der weiblichen SPD-Bürgerschaftsmitglieder die der männlichen sogar mit 21 von 41 Abgeordneten insgesamt (51,2 Prozent).

In Schleswig-Holstein wurden im April 1992 16 Frauen (von 45 = 35,6 Prozent) in die SPD-Landtagsfraktion gewählt.

Eine erfreuliche Entwicklung auch in Hamburg. Für die Wahl zur Bürgerschaft am 19. September 1993 hat die SPD auf den ersten zehn Listenplätzen fünf Frauen abgesichert, unter den 70 Kandidatinnen und Kandidaten sind 25 Frauen. Bei den Wahlen erzielte die SPD 58 Mandate, darunter sind 26 Frauen (= 44,8 Prozent). Auch in den sieben neugewählten Bezirksversammlungen stellt die SPD mehr als die Hälfte aller weiblichen Mitglieder. Die SPD ist mit fast vierzig Prozent Frauen vertreten (127 SPD-Bezirksvertreter gesamt, davon 48 Frauen = 37,8 Prozent).

Auf die Mitgliederentwicklung hat sich die Verpflichtung zu innerparteilicher Gleichstellung positiv ausgewirkt. Seit den siebziger Jahren wuchs der Frauenanteil kontinuierlich. 1986 waren 25,2 Prozent erreicht, 1990 27,2 Prozent.

Nach der Vereinigung der SPD der Bundesrepublik und der SPD der Noch-DDR im September 1990 sank der Frauenanteil leicht, da in den neuen Ländern der Frauenanteil unter dem der alten Länder lag. Mittlerweile sind aber auch in Ostdeutschland rund 23 Prozent erreicht, so daß der Frauenanteil heute bei insgesamt zurückgehender Mitgliederzahl 27,6 Prozent ausmacht. Bei den Austritten sind Frauen entsprechend ihres Mitgliederanteils vertreten, bei den Neueintritten stellen sie jedoch nach wie vor rund 34 Prozent!

Jetzt die schlechten Nachrichten: Je höher das Amt, desto dünner wird die politische Luft für die Frauen. Stellvertreterpositionen - früher auch meistens Männern vorbehalten - bekleiden sie inzwischen auf allen Ebenen, aber in den Spitzenfunktionen sind die Männer noch weitgehend unter sich. Die Chance, mit Herta Däubler-Gmelin im November 1991 eine Frau als Fraktionsvorsitzende zu wählen, wurde ebenso vertan wie die Bewerbung von Heidemarie Wiczorek-Zeul um den Parteivorsitz im Juni 1993. Nur fünf von 29 Bezirks- und Landesvorsitzenden sind Frauen (1988 waren es drei).

Je nach Bundesland ist die Umsetzung der Quote unterschiedlich erfolgreich. In keinem der ostdeutschen Landesparlamente ist derzeit der erforderliche Anteil von 25 Prozent in den SPD-Landtagsfraktionen erreicht. Am höchsten liegt er in Sachsen-Anhalt mit 22,2 Prozent, in den übrigen SPD-Fraktionen schwankt er zwischen 13,9 und 21,3 Prozent. Die in allen neuen Ländern 1994 bevorstehenden Wahlen müssen für eine Korrektur genutzt werden.

Umsetzungsprobleme gab es auch in Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg. Im Düsseldorfer Landtag saßen auch nach dem Quotenbeschluß nur 21 Frauen unter insgesamt 122 SPD-Landtagsabgeordneten (17,2 Prozent), was immer noch ein beträchtliches Defizit bedeutet. Noch bescheidener fällt der Fortschritt in Baden-Württemberg aus: der Frauenanteil der Stuttgarter SPD-Landtagsfraktion hat sich von 1988 (fünf von 42 = 11,9 Prozent) bis 1992 nur unwesentlich (sieben von 46 = 15,2 Prozent) erhöht.

Starke Schwankungen gab es 1990 je nach Bundesland auch beim Anteil der weiblichen Bundestagsabgeordneten. Die Wahlchancen von Frauen stiegen und steigen überall da, wo Mandate über Listen vergeben werden, da der Frauenanteil über die Listenplatzierung gesteuert werden kann. Weniger aussichtsreich sind Frauenkandidaturen für Direktwahlkreise, in denen sich bevorzugt Männer - nicht selten langjährige Amtsinhaber - durchsetzen. Das erklärt die schlechte Position der Frauen z. B. in Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg nach der Bundestagswahl 1990.

Eine Neubelebung der Diskussion um Wahlverfahren wäre hilfreich, um die Startchancen von Frauen bei Wahlen zu verbessern und die innerparteiliche Gleichstellung von Frauen flächendeckend sicherstellen zu können.

Ein Mandat allein macht jedoch noch keine Gleichstellung. Ein Blick auf die Funktionsverteilung in der SPD-Bundestagsfraktion und den Landtagsfraktionen zeigt, daß es dort noch erhebliche Defizite gibt. Bei der Besetzung von Ausschuß-, Arbeitskreis- oder Arbeitsgruppenvorsitzenden müssen sich weibliche Abgeordnete meistens, wenn sie überhaupt zum Zuge kommen, mit Stellvertreterposten begnügen. So ist zum Beispiel nur eine SPD-Bundestagsabgeordnete Vorsitzende eines Bundestagsausschusses - und zwar in dem "typisch weiblichen" Ausschuß für Frauen und Jugend. Immerhin haben acht männliche SPD-MdBs eine solche Funktion inne. In den Fraktionen der Länder sieht es nicht viel besser aus.

Auch hier zeigt sich wieder einmal: Wenn nur eine Person in eine bestimmte hochrangige Funktion zu wählen ist, haben Frauen in der Regel schlechtere Chancen als Männer. In Mehr-Personen-Gremien, z.B. Fraktionsvorständen, gelingt es eher, Frauen ausreichend zu beteiligen.

Kritik gibt es auch immer wieder zu Recht an der mangelnden Repräsentanz von Frauen in der Außendarstellung der Partei, etwa bei öffentlichen Veranstaltungen, Foren etc. Frauen als Referentinnen oder Podiumsteilnehmerin erfüllen häufig nur eine Feigenblattfunktion. Es muß daher zukünftig mit Nachdruck auf die Planung von Veranstaltungen eingewirkt werden, um fachkompetente, möglicherweise auch nicht ganz so bekannte Expertinnen einzubeziehen. Bekannt werden können Frauen wie Männer schließlich nur, wenn man ihnen eine Chance gibt, sich bekannt zu machen.

Gleiches gilt auch für die Frauenförderung bei den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der SPD. Es ist in den letzten zwei Jahren zum Beispiel im Erich-Ollenhauer-Haus nicht gelungen, die Zahl der Frauen in Leitungsfunktionen zu erhöhen, unter fünf Abteilungsleitern gibt es zum Beispiel keine Frau. Fortschritte gibt es auf der Ebene der Referentinnen: Im Berichtszeitraum hat sich ihre Anzahl von 18 auf 26 erhöht, damit ist 40-Prozent-Quote erreicht.

Fünf Jahre nach dem Quotenbeschluß müssen sich viele Frauen in der SPD einem Hürdenlauf an die Macht unterziehen. Ihre Chancen sind gestiegen, aber kurz vor dem Ziel werden sie oft noch von einem letzten Hindernis aufgehalten, und unterwegs wird ihnen mancher Knüppel zwischen die Beine geworfen.

Die SPD: Die Partei für die Frauen

Die insgesamt positive Bilanz des Gleichstellungsbeschlusses hat auch in anderen Parteien und Verbänden die Diskussion um die Verankerung von Quoten vorangetrieben.

Die Fortschritte der Gleichstellungspolitik innerhalb der SPD sind in der Vergangenheit einhergegangen mit einem Kompetenzvorsprung der Partei u.a. auf den Themenfeldern "Gleichstellung von Frau und Mann", "Vereinbarkeit von Beruf und Familie" oder "§218 StGB". Dieses Vertrauen muß immer wieder neu unter Beweis gestellt werden. Auch in Zeiten knapper öffentlicher Kassen muß die SPD sich konsequent für eine fortschrittliche Gleichstellungspolitik und eine familien- und kinderfreundliche Gesellschaft einsetzen. Dies gilt aktuell besonders für die Frage des §218 und der darin enthaltenen sozialen Begleitmaßnahmen, vor allem des Rechtsanspruches auf einen Kindergartenplatz, für die Abwehr von Kürzungen von Sozialleistungen, die Frauen besonders treffen, für einen sozial gerechten Familienlastenausgleich und für eine aktive Arbeitsmarktpolitik, die nicht nur in den neuen Ländern der überproportional hohen Frauenarbeitslosigkeit entgegenwirkt.

Von der Arbeit der Kommission "Regierungsprogramm 1994" muß erwartet werden, diese Forderungen programmatisch zu verankern. In den bevorstehenden Wahlauseinandersetzungen ist ihnen ein spürbares Gewicht zu verleihen.

II. Die Frauenbeteiligung in Zahlen

1. Die SPD auf Bundesebene

1.1. Mitgliederentwicklung (Gesamtzahl Frauen/Frauenanteil in Prozent)

	1982	1984	1986	1988	1990	1993
weibliche Mitglieder	223.645	226.654	232.000	236.219	255.809	240.908
in Prozent	23,38	24,49	25,2	26,02	27,12	27,75

1.2 Parteivorstand, Präsidium, Parteirat, Delegierte

	1984	1986	1988	1990	1991	1993 (Sept.)
Parteivorstand						
insgesamt	40	40	41	51	45	42
davon Frauen	7	10	14	18	17	16
Frauenanteil in %	17,5	25,0	34,1	35,3	37,8	38,1
Präsidium						
insgesamt	11	11	11	13		13
davon Frauen	1	3	4	5		5
Frauenanteil in %	9,0	27,3	36,4	38,5		38,5
Parteirat						
insgesamt	102	99	88	110		109
davon Frauen	21	23	28	41		44
Frauenanteil in %	20,5	23,2	31,8	37,2		40,4
stimmberechtigte						
Delegierte						
insgesamt	83	118	159	214	203	192*
Frauenanteil in %	18,9	27,2	36,6	42,0	43,5	42,1

* a.o. Parteitag im November 1992

1.3 Kommissionen und Projektgruppen des Parteivorstandes

Kommissionen/Projektgruppen insgesamt	15	
weibliche Vorsitzende	3	= 21,49%
stellvertretende Vorsitzende insgesamt	25	
davon Frauen	8	= 32,0 %

Alle Kommissionen und Projektgruppen beim SPD-Parteivorstand umfassen insgesamt 425 Mitglieder (ohne Berater/innen und Gäste), der weibliche Anteil beträgt hier 31,76 % (= 135).

Im einzelnen der Frauenanteil

	insgesamt	Frauen	prozentual
Kommission Regierungsprogramm 1994	14	5	35,71
Projektgruppe Deutschland 2000	38	12	31,58
Projektgruppe Internationale Politik	26	7	26,92
Projektgruppe Verfassungsreform	63	25	39,68
Projektgruppe SPD 2000	25	10	40,00
Kommission Organisationspolitik und politische Bildung	41	9	21,95
Kommission Grundwerte	29	7	24,14
Historische Kommission	23	8	34,78
Kommission Internationale Beziehungen	30	9	30,00
Kommission Bildung und Wissenschaft	15	6	40,00
Kommission Medienpolitik	41	12	29,27
Kommission Seniorenpolitik/ Demographischer Wandel	13	6	46,15
Kommission Jugend	13	7	53,85

Kommission Sport und Freizeit	41	7	17,07
Kuratorium Wilhelm-Dröscher-Preis	13	5	38,46

1) seit Juni 1993, ersetzt die Projektgruppe Deutschland 2000

1.4 Bundesvorstände der Arbeitsgemeinschaften, Foren und Parteischule

	Vorsitzende		stellv. Vorsitzende		weitere Vorstandsmitglieder		Frauenanteil in Prozent
	m	w	m	w	m	w	
Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen	-	1	-	3	-	17	100,00
Jungsozialistinnen und Jungsozialisten (Jusos)	1	-	4	4	1	1	40,00
Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen (AfA)	1	-	2	1	15	10	37,93
Arbeitsgemeinschaft der Selbständigen (AGS)	1	-	4	1	3	4	38,46
Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Juristinnen und Juristen (ASJ)	1	-	1	1	2	2	42,86
Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokraten im Gesundheitswesen (ASG)	1	-	2	-	1	3	42,86
Arbeitsgemeinschaft für Bildung (AfB)	-	1	1	1	1	2	66,67
Arbeitsgemeinschaft verfolgter Sozialdemokraten (AvS)	1	-	-	-	5	2	25,00
Kuratorium des Wissenschaftsforums	1	-	-	1	3	1	33,33
Kulturforum der Sozialdemokraten	1	-	1	1	-	-	33,33
Parteischule	1	-	-	1	6	5	46,15

2. Die SPD auf Landesverbands-, Bezirks- Unterbezirks- und Ortsvereinsebene

2.1 Mitgliederentwicklung in den Landesverbänden und Bezirken

Landesverbände/ Bezirke	31.12.1988	31.01.1991	31.12.1992	30.06.1993
Schleswig- Holstein*)	38.652 12.044	38.847 12.553	36.614 11.992	35.418 11.637
Hamburg	23.593 7.940	22.472 7.713	20.225 7.030	19.808 6.896
Bremen	12.983 3.683	11.916 3.498	10.922 3.237	10.432 3.103
Nord-Niedersachsen	10.862 2.570	10.721 2.656	10.370 2.657	10.142 2.621
Weser-Ems	27.672 6.767	28.479 7.233	28.274 7.354	28.005 7.354
Hannover	53.659 13.278	52.795 13.474	50.560 13.240	49.459 13.027
Braunschweig	22.995 5.575	22.691 5.708	21.722 5.671	21.170 5.560
Ostwestfalen-Lippe	26.853 6.561	27.033 6.863	6.598 25.598	25.094 6.534
Westliches Westfalen	137.285 40.784	134.999 40.931	123.151 37.633	120.005 36.719
Niederrhein	70.580 19.891	69.117 19.940	64.165 18.714	62.844 18.424
Mittelrhein	50.606 14.949	52.732 16.053	49.354 15.176	48.507 15.005
Hessen-Nord	41.032 8.479	41.096 8.924	39.272 8.737	38.810 8.674
Hessen-Süd	80.387 17.976	79.462 18.716	74.829 18.093	73.543 17.963
Baden-Württemberg	66.043 16.888	66.031 17.686	61.856 16.933	60.096 16.592
Bayern	113.646 27.990	115.418 30.107	109.173 28.955	107.057 28.561
Rheinland/Hessen Nassau	31.280 6.864	31.345 7.220	30.206 7.077	29.698 7.008
Rheinessen	11.813 3.186	11.792 3.292	11.550 3.317	11.469 3.323
Pfalz	28.812 6.632	28.787 6.888	27.630 6.749	27.286 6.702
Saar	37.206 10.096	40.608 11.540	39.025 11.175	38.366 11.024
Berlin	25.957 (W) 8.172	27.155 8.728	25.718 8.322	25.005 8.113
Zwischensumme	911.916	913.298	860.214	842.214
Männer	671.591	663.575	621.554	607.374
Frauen	240.325	249.723	238.660	234.840
Frauenanteil	26,35 %	27,34%	27,74%	27,88%

Übertrag

Landesverbände/ Bezirke	31.12.1988	31.01.1991	31.12.1992	30.06.1993
Übertrag	911.916	913.298	860.214	842.214
Männer	671.591	663.575	621.554	607.374
Frauen	240.325	249.723	238.660	234.840
Frauenanteil	26,35%	27,34%	27,74%	27,88%
Mecklenburg-Vorpommern		3.127 624	3.335 775	3.127 736
Brandenburg		5.807 1.155	6.815 1.525	6.745 1.550
Sachsen-Anhalt		5.184 1.143	5.255 1.307	5.438 1.369
Thüringen		5.040 1.071	5.589 1.348	5.635 1.386
Sachsen		5.241 918	4.750 984	4.866 1.027
SPD gesamt	911.916	937.697	885.958	868.025
Männer	671.591	683.063	641.359	627.117
Frauen	240.325	254.634	244.599	240.908
Frauenanteil	26,35%	27,16%	27,61%	27,75%

*) 1. Zeile: gesamt
2. Zeile: weiblich

2.2 Vorstände der Landesverbände und Bezirke

Landesverband/ Bezirk	weibl. Lan-des- /Bezirks- vorsitzende	stv. Vor- sitzende	Landes-/Bezirks-vorstände		
			Frauenanteil in %		
			gesamt/ davon Frauen	1988	1990
LV Schleswig-Holstein	nein	2/1	47,00	47,6	47
LO Hamburg	nein	2/1	29,16	33,33	37,5
LO Bremen	ja	-	30,76	41,18	41,17
B. Nord-Niedersachsen	nein	3/3	41,10	46,66	53,3
B. Weser-Ems	nein	3/1	33,33	41,0	41,1
B. Hannover	nein	2*/1	38,09	50,0	52,4
B. Braunschweig	nein	2/1	33,33	40,0	46,7
B. Ostwestfalen/Lippe	nein	3/2	47,05	47,05	47,1
B. Westl. Westfalen	nein	2/1	26,00	41,6	41,7
B. Niederrhein	nein	2/1	46,30	46,67	40,0
B. Mittelrhein	ja	2/-	30,00	42,9	42,86
B. Hessen-Nord	nein	2/1	33,33	42,1	36,36
B. Hessen-Süd	ja	2/1	36,87	40,0	45
LV Bad.-Württemberg	nein	3/1	25,30	37,93	37,93
LV Bayern	ja	3/1	39,47	42,42	42,0
B. Rheinland/ Hessen-Nassau	nein	2/1	29,40	25,0	35,0
B. Rheinhessen	nein	2/1	40,00	40,0	33,0
B. Pfalz	nein	2/2	29,00	41,0	41,2
LV Saar	nein	3/1	36,80	45,0	38,1
LV Berlin	nein	4/2	33,33	44,0	36,4
LV Mecklenburg- Vorpommern	nein	4/1		21,43	45
LV Brandenburg	nein	2/1		27,0	40
LV Sachsen-Anhalt	nein	3/2		35,29	41
LV Sachsen	nein	2/1		22,72	38,1
LV Thüringen	ja	2/1		41,67	45

2.3 Vorstände der Unterbezirke und Ortsvereine

Landesverb./ Bezirk	UB-Vorsitzende		UB- Vorstän- de	OV-Vorsitzende		OV- Vorstände
	Frauenanteil		Frauen- anteil	Frauenanteil		Frauen- anteil
	absolut insges./w	in %	in %	absolut insges./w	in %	in %
LV Schlesw.-Holst.	15/ 3				21,4	
LO Hamburg	7/ 1	14,28	37,51	86/ 21	24,44	35,23
LO Bremen	4/ 1	25,00	40,9	68/ 15	22,05	37,4
B. Nord- Niedersachsen			44,4	19/ 12	63,15	36,2
B. Weser-Ems	17/ 2	11,76	40,49	313/ 36	11,50	28,34
B. Hannover	14/ 1	7,14	37,7	537/ 79	14,71	24,7
B. Braun-schweig	9/ 2	22,22	42,9	185/ 23	12,43	30,3
B. Ostwest- falen/Lippe	7/ 3	42,85	40,2	382/ 41	10,73	
B. Westl. Westfalen	20/ 1	5,00	41,6	774/ 90	11,62	40,4
B. Niederrhein	15/ 1	6,6	36,0	299/ 44	14,71	33,0
B. Mittelrhein	12/ 0	0	40,10	232/ 34	14,65	33,33
B. Hessen-Nord	8/ 2	25,00	34,19	611/ 45	7,36	17,62
B. Hessen-Süd	18/ 3	16,66	39,49			
LV Bad.-Württ.	43/ 6	13,95	37,56	1003/ 156	15,55	27,31
LV Bayern	55/ 9	16,36	33,96	1849/ 242	13,08	22,91
B. Rheinland/ Hessen-Nassau	16/ 0	0	39,00	557/ 51	9,16	26,7
B. Rhein-hessen	4/ 0	0	38,5	150/ 18	12,00	
B. Pfalz	8/ 0	0	38,7	446/ 47	10,53	ca. 20
LV Saar	7/ 0	0	37,83	341/ 26	7,62	26,2
LV Berlin	23/ 2	8,69	30,3	192/ 38	19,79	36,4
LV Mecklenb.- Vorpommern	18/ 2	11,11	31,14	196/ 43	21,93	
LV Branden- burg	18/ 2	11,11		331/ 35	10,57	
LV Sachsen- Anhalt	24/ 4	16,66	27	309/ 39	12,62	
LV Sachsen	15/ 1	6,66	25,54	283/ 16	5,65	19,68
LV Thüringen	38/ 4	10,52		377/ 22	14,58	

Zum Teil liegen keine Angaben über die Frauenanteile in den Unterbezirks- und Ortsvereinsvorständen vorgelegt werden.

3. Parlamente/Fraktionen/Regierungen

3.1 Fraktion der Sozialdemokratischen Partei Europas (SPE) im Europäischen Parlament

Anteil der weiblichen Abgeordneten unter den SPD-Abgeordneten des Europäischen Parlaments

1979	1984	1989	1993
7	8	12	13*
20,00	25,00	38,70	37,8

* davon eine Beobachterin aus Ostdeutschland

3.2 SPD-Fraktion des Deutschen Bundestags

Weibliche Abgeordnete in der SPD-Fraktion

	1)* 2)**	absolut	in Prozent
1949	1)	13	9,5 %
	2)	16	11,5 %
1953	1)	21	12,9 %
	2)	22	13,4 %
1957	1)	22	12,2 %
	2)	22	12,2 %
1961	1)	21	10,3 %
	2)	23	11,1 %
1965	1)	19	8,7 %
	2)	19	8,8 %
1969	1)	18	5,9 %
	2)	17	7,3 %
1972	1)	13	5,4 %
	2)	15	6,2 %
1976	1)	15	8,5 %
	2)	17	9,4 %
1980	1)	19	8,3 %
	2)	20	8,9 %
1983	1)	21	10,4 %
	2)	23	11,4 %
1987	1)	31	16,1 %
	2)	38	16,8 %
1990	1)	65	27,2 %
	2)		
1993		65	27,2 %

* 1) zu Beginn der Legislaturperiode

**2) am Ende der Legislaturperiode

Besetzung des Ausschüsse und Arbeitsgruppen

Ausschüsse des Bundestages

Die SPD-Bundestagsfraktion hat in 9 von 25 Ausschüssen des Deutschen Bundestages den Vorsitz inne. Unter den Vorsitzenden ist eine Frau.

In zwölf Ausschüssen des Bundestages stellt die SPD den stellvertretenden Vorsitz. Darunter sind zwei Frauen.

Ausschuß-Arbeitsgruppen der Fraktion

Von den 24 Ausschußarbeitsgruppen, die adäquat zu den Ausschüssen des Bundestages arbeiten, haben vier eine Sprecherin (= 16,67 Prozent). Dieser Anteil verdoppelt sich nahezu bei den stellvertretenden Sprecherfunktionen: Unter den 46 stellvertretenden Sprecher/innen sind 15 Frauen (=32,61 Prozent).

Gremien-, Fach-, selbständige und sonstige Arbeitsgruppen der Fraktion

Von den 30 Sprecher/innen bzw. Vorsitzenden dieser Arbeitsgruppen sind fünf Frauen (=16,67 Prozent).

Unter den 15 stellvertretenden Sprecher/innen oder stellvertretenden Vorsitzenden sind ebenfalls 5 Frauen (=33,33 Prozent).

Untersuchungsausschüsse, Enquetekommissionen, Projekte und sonstige Gremien

Es gibt weitere 22 Sprecher-, Vorsitzenden-, Koordinatoren- oder Beauftragtenfunktionen für Untersuchungsausschüsse, Enquetekommissionen, Projekte und sonstige Gremien der Fraktion. Von den 27 Funktionen als Sprecher/in, Vorsitzende/r oder Beauftragte sind sieben Frauen. Unter den sechs Stellvertreter/innen sind vier Frauen.

Vorstand der SPD-Bundestagsfraktion

Der Vorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion ist männlich.

Unter den vier stellvertretenden Vorsitzenden sind zwei Frauen, Anke Fuchs und Ingrid Matthäus-Maier.

Den Vorsitz der zwei Querschnittsgruppen der SPD-Bundestagsfraktion, Gleichstellung von Frau und Mann sowie Einheit Deutschlands, haben eine Frau, Ulla Schmidt, und ein Mann, Rolf Schwanitz, inne.

Der 1. Parlamentarische Geschäftsführer ist männlich, unter den drei weiteren Parlamentarischen Geschäftsführer/innen sind zwei Frauen, Gerlinde Hämmerle und Gudrun Weyel.

Dem Fraktionsvorstand gehören weitere 34 Vorstandsmitglieder an, davon sind 14 Frauen = 41,18 Prozent.

Im insgesamt 45köpfigen Fraktionsvorstand beträgt der Frauenanteil 42,22 Prozent (19 Frauen).

Frauen im Fraktionsvorstand der SPD-Bundestagsfraktion

	1. Wahlper. 1949-1953	2. Wahlper. 1953-1957	3. Wahlper. 1957-1961	4. Wahlper. 1961-1965	5. Wahlper. 1965-1967
absolut	1	3	2	2	2
in %	5,2 %	14,2 %	8,6 %	8,3 %	7,6 %

	6. Wahlper. 1969-1972	7. Wahlper. 1972-1976	8. Wahlper. 1976-1980	9. Wahlper. 1980-1983	10. Wahlper. 1983-1987
absolut	3	4	3	4	6
in %	10 %	13,3 %	10 % ab 23.3.78 4 12,9 %	12,5 %	14,2% Ende 1986 7 20%

	11. Wahlper. 1987-1990	12. Wahlper. seit 1990
absolut	11	14
in %	27,5 %	29,16 % Stand 1993: 19 42,2%

3.3 SPD-Fraktionen der Länderparlamente

Weibliche Abgeordnete in den SPD-Fraktionen

	SPD-Mandate gesamt/Frauen	Frauenanteil in Prozent	letzte Wahlen am
Baden-Württemberg	46/ 7	15,2	05.04.92
Bayern	57/ 12	21,1	14.10.90
Berlin	76/ 25	32,9	02.12.90
Brandenburg	36/ 6	16,7	14.10.90
Bremen	41/ 19	46,3	29.09.91
Hamburg	58/ 26	44,8	19.09.93*
Hessen	46/ 10	21,7	20.01.91
Mecklenburg-Vorpommern	19/ 4	21,1	14.10.90
Niedersachsen	70/ 16	22,9	13.05.90
Nordrhein-Westfalen	122/ 21	17,2	13.05.90
Rheinland-Pfalz	47/ 11	23,4	21.04.91
Saarland	30/ 8	26,7	28.01.90
Sachsen	32/ 7	21,9	14.10.90
Sachsen-Anhalt	27/ 6	22,2	14.10.90
Schleswig-Holstein	45/ 18	40,0	05.04.92
Thüringen	21/ 4	19,1	14.10.90
Insgesamt	773/200	25,9	

* Bürgerschaftsfraktion hat sich noch nicht konstituiert (28.9.1993)

Die Spannweite der Frauenanteile bewegt sich zwischen unzureichenden 15,3 Prozent in Baden-Württemberg bis zu beachtlichen 46,3% in Bremen. Im Durchschnitt aller Landtagsfraktionen wurde die geltende 25-Prozent-Mindestquote erfüllt. Für die Wahlen ab 1994 gibt es zum Teil noch erheblichen Nachholbedarf, um die dann erforderlichen 33,3 Prozent zu erreichen.

Funktionsverteilung in den SPD-Fraktionen der Länder

	Fraktionsvorstand			Arbeits-	SPD-Aus-
	stv. Frakt.- vorsitz.	Beisitzer/innen		kreisvor-	sch.vor-
		/davon weiblich	/davon weiblich	Frauen- anteil in %	sitzende
Baden-Württemberg	5/2	2/0	25	11/0	4/0
Bayern	3/1		25	12/2	4/1
Berlin	6/3	13/7	50	7/4	8/2
Brandenburg	4/1			13/3	5/1
Bremen	3/1	6/3	40 %	6/2	14/2
Hamburg ¹⁾					
Hessen ²⁾					
Mecklenburg-Vorpommern	2/1		20	9/1	3/2
Niedersachsen	5/2	28/9		14/1	8/2
Nordrhein-Westfalen	5/1	16/6	31,4	23/1	13/1
Rheinland-Pfalz	3/1	14/2	17,65	13/5	6/1
Saarland	2/0	6/2	22,2	11/3	10/4
Sachsen	2/1	4/1	29	8/2	4/1
Sachsen-Anhalt	/1	10/2	20	6/1	3/1
Schleswig-Holstein	3/2	8/3	42 %	8/2	5/3
Thüringen	3/1	6/1		5/0	15/2

Alle Fraktionen haben einen männlichen Vorsitzenden.

1.) Die Fraktion hat sich nach der Wahl am 19.9.1993 noch nicht konstituiert.

2) keine Angaben

3.4 Landesregierungen

Frauenanteil in Landesregierungen, an denen die SPD beteiligt ist

Bundesland	Zahl der Regierungsmitglieder	davon Frauen	Frauenanteil in Prozent
Baden-Württemberg CDU/SPD-Koalition	13	3 (SPD: 2 CDU: 1)	23,08
Berlin CDU/SPD-Koalition	16	3 (SPD: 3 CDU: 0)	18,75
Brandenburg SPD/FDP/Bündnis 90/Grüne-Koalition	11	1 (SPD: 1 FDP: 0 B 90/Grüne: 0)	9,09
Bremen SPD/FDP/Grüne-Koalition	11	4 (SPD: 3 Grüne: 1)	36,36
Hamburg SPD-Regierung	14	4 (SPD: 3 parteilos: 1)	28,57
Hessen SPD/Grüne-Koalition	11	5 (SPD: 4 Grüne: 1)	45,45
Niedersachsen SPD/Grüne-Koalition	12	4 (SPD: 2 Grüne: 1 parteilos: 1)	33,33
Nordrhein-Westfalen SPD-Regierung	13	3	23,08
Rheinland-Pfalz SPD/FDP-Koalition	12	3 (SPD: 3 FDP: 0)	25,00
Saarland SPD-Regierung	9	2	22,22
Schleswig-Holstein SPD-Regierung	11	4 ¹⁾	36,36

1) Darunter die einzige weibliche Ministerpräsidentin Heide Simonis

Zum Vergleich: Frauenanteil in Landesregierungen, an denen die SPD nicht beteiligt ist

Bundesland	Zahl der Regierungsmitglieder	davon Frauen	Frauenanteil in Prozent
Bayern CSU-Regierung	10	0	0,00
Mecklenburg-Vorpommern CDU/FDP-Koalition	9	2	22,22
Sachsen CDU-Regierung	12	0	0,00
Sachsen-Anhalt CDU/FDP-Koalition	12	1	8,33
Thüringen CDU/FDP-Koalition	12	1	8,33

4. Bericht der Bundes-SGK über die Repräsentanz der Frauen in kommunalen Volksvertretungen

Der Bundes-SGK liegen keine flächendeckenden Angaben über die Repräsentanz von Frauen in kommunalen Volksvertretungen vor, weshalb nachfolgend in der Regel eine Beschränkung auf die größeren Städte und Landkreise erfolgt.

Wie den beigefügten Tabellen zu entnehmen ist, hat sich die Repräsentanz von Frauen in den kommunalen Volksvertretungen seit 1991 weiter deutlich verbessert. Dabei ist eine deutliche Korrelation zwischen Gemeindegröße und Frauenanteil festzustellen. Je größer die Stadt desto höher der Anteil von Frauen im Rat.

Im Gegensatz dazu hat sich die weibliche Repräsentanz bei den Vorsitzenden der Stadt- und Kreistagsfraktionen zwar positiv, aber immer noch nicht zufriedenstellend entwickelt. Nicht einmal 5 % der Stadt- und Kreistagsfraktionsvorsitzenden ist weiblich.

Ein analoges Bild ergibt sich bei den von sozialdemokratischen Frauen besetzten Führungspositionen in den Kommunen. Auch hier sind weniger als 5 % der Führungspositionen von Frauen besetzt.

In den SGK's der Länder und des Bundes ergibt sich ein gegenläufiges Bild. Hier hat sich der seit Jahren ansteigende Frauenanteil erstmals wieder verringert.

**4.1 Frauenanteil bei Ratsmitgliedern in Gemeinden mit 20.000 und mehr Einwohnern
in den alten Bundesländern
(Stand: 1.1.1992)**

Gemeinden in der Größenklasse:	SPD-Ratsmitglieder	davon Frauen		zum Vergleich 1989	
		absolut	in v.H.	in v.H.	
1.000.000 und mehr	173	66	38,2	36,4	
500.000 - 1.000.000	330	100	30,3	27,3	
200.000 - 500.000	525	166	31,6	28,3	
100.000 - 200.000	900	263	29,2	25,2	
100.000 und mehr	1.928	595	30,9	27,3	
50.000 - 100.000	1.810	440	24,3	21,3	
20.000 - 50.000	5.329	1.208	22,7	19,5	
Insgesamt	9.067	2.243	24,7	21,5	

Quelle: Deutscher Städtetag, Ratsmitglieder in den Gemeinden mit 20.000 und mehr Einwohnern
am 1.1.1992, April 1993

**4.2 Frauenanteil bei Ratsmitgliedern in den Gemeinden mit 20.000 und mehr Einwohnern
in den neuen Bundesländern
(Stand: 1.1.1992 ¹⁾)**

Gemeinden in der Größenklasse:	SPD-Ratsmitglieder	davon Frauen		zum Vergleich 1990	
		absolut	in v.H.	in v.H.	
500.000 und mehr	45	11	24,4	19,1	
200.000 - 500.000	186	42	22,6	22,7	
100.000 - 200.000	151	31	20,5	19,1	
100.000 und mehr	382	84	22,0	20,5	
50.000 - 100.000	262	53	20,2	22,5	
20.000 - 50.000	826	176	21,3	19,4	
Insgesamt	1.470	313	21,3	20,3	

Quelle: Deutscher Städtetag, Ratsmitglieder in den Gemeinden mit 20.000 und mehr Einwohnern
am 1.1.1992, April 1993

Anmerkung:

1) Die Verschiebung der Zahlen resultiert nicht aus einer Neuwahl, sondern aus der Bevölkerungsbewegung seit 1990. Dadurch fiel z.B. Dresden aus der Gruppe der Städte mit mehr als 500.000 Einwohnern heraus.

4.3 Weibliche Vorsitzende der SPD-Stadt- und Kreistagsfraktionen

(Stand: August 1993)

Weibliche Fraktionsvorsitzende	Anzahl ¹⁾		Städte / Kreise ²⁾ insgesamt	
<hr/>				
in Städten				
100.000 und mehr	8	(1)	81	(14)
50.000 - 100.000	7	(1)	105	(17)
in Kreisen	20	(12)	426	(189)
<hr/>				
Insgesamt	35	(14)	612	(220)

Anmerkung:

- 1) In den neuen Bundesländern liegen der Bundes-SGK noch keine flächendeckenden Angaben über die Fraktionsvorsitzenden vor. Deshalb sind Angaben für die neuen Länder in Klammern gesetzt.
- 2) Die Zahl der Städte/Kreise in den neuen Ländern wird in Klammern angegeben.

4.4 Von sozialdemokratischen Frauen besetzte Führungspositionen in den Kommunen ¹⁾

(Stand: August 1993)

Anzahl			Gesamt			
	alte Bundesländer	neue Bundesländer				
Oberbürgermeisterinnen ²⁾	7	(112)	1	(8)	8	(120)
Oberstadtdirektorinnen ²⁾	0	(25)	-	-	0	(25)
Bürgermeisterinnen in						
Städten mit mehr als 50.000 EW	2	(37)	0	(2)	2	(39)
Stadtdirektorinnen in						
Städten mit mehr als 50.000 EW	0	(23)	-	-	0	(23)
Landrätinnen ³⁾	1	(79)	0	(22)	1	(101)
Oberkreisdirektorinnen ³⁾	1	(23)	0	-	1	(23)

Anmerkungen:

- 1) Zum Vergleich ist die Gesamtzahl der von Sozialdemokraten besetzten Führungspositionen in Klammern angegeben.
- 2) Der Titel des Oberbürgermeisters ist in den Bundesländern an jeweils unterschiedliche Einwohnergrößenklassen gebunden. In Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen hat der Oberbürgermeister/Bürgermeister "nur" eine ehrenamtliche Funktion. Dort leitet der Oberstadtdirektor/Stadtdirektor die Verwaltung.
- 3) In Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen hat der Landrat "nur" eine ehrenamtliche Funktion. Dort leitet der Oberkreisdirektor die Verwaltung.

4.5 Frauen in den Vorständen der Bundes- und Landes-SGK's

(Stand: August 1993)

In den Vorständen der Bundes- und Landes-SGK's sind 72 von 284 Mitgliedern

Frauen (nach den der Bundes-SGK vorliegenden Angaben):

Bundes-SGK	12 von 34	= 35,3 v.H.
Baden-Württemberg	10 von 26	= 38,5 v.H.
Bayern	2 von 27	= 7,4 v.H.
Berlin	4 von 15	= 16,7 v.H.
Brandenburg	4 von 18	= 22,2 v.H.
Hessen	4 von 23	= 17,4 v.H.
Mecklenburg-Vorpommern	3 von 14	= 21,4 v.H.
Niedersachsen	6 von 23	= 26,1 v.H.
Nordrhein-Westfalen	9 von 30	= 30,0 v.H.
Rheinland-Pfalz	5 von 14	= 35,7 v.H.
Saarland	2 von 14	= 14,3 v.H.
Sachsen	2 von 10	= 20,0 v.H.
Sachsen-Anhalt	2 von 13	= 14,4 v.H.
Schleswig-Holstein	4 von 10	= 40,0 v.H.
Thüringen	3 von 13	= 23,1 v.H.

In vier Landes-SGK's ist eine Frau Vorsitzende:

Petra Ketzner, Bürgermeisterin in Eichwalde (Brandenburg)

Sabine Zech, Oberbürgermeisterin in Hamm (Nordrhein-Westfalen)

Renate Schwarze, Bürgermeisterin in Görlitz (Sachsen)

Dagmar Szabados, Bürgermeisterin in Halle (Sachsen-Anhalt)

5. Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

5.1 SPD-Parteivorstand

	männlich		weiblich	
	absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Abteilungsleiter/innen	5	100,00	0	0,00
Pressesprecher/innen	0	0,00	3	100,00
Büroleiter/innen	5	71,43	2	28,57
Persönliche Referent/innen	0	0,00	2	100,00
Referatsleiter/innen	7	100,00	0	0,00
Referent/innen	39	60,00	26	40,00
Sachbearbeiter/innen	11	28,21	28	71,79
Sekretär/innen	1	1,37	72	98,63
sonstige Mitarbeiter/innen	38	53,52	33	46,48
Auszubildende	0	0,00	0	0,00
gesamt	106	38,97	166	61,03

5.2 SPD-Landesverbände, -Bezirke und -Unterbezirke

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Landesverbänden, Bezirken und Unterbezirken

LV/ Bezirk	Leitende Landes-/ Bezirks- geschäftsführer		weitere Landes-/ Bezirks- geschäftsführer		Referent/innen auf Landes- und Bezirksebene		Kreis-, UB- Geschäftsführer/ innen	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
SH	1	-	-	-	2	1	2	-
HH	1	-	-	-	-	-	5	1
HB	1	-	-	-	-	-	-	3
NN	1	-	-	-	-	-	4	-
WE	2	-	-	-	-	-	7	-
HA	1	-	3	-	-	-	9	4
BR	1	-	-	-	-	-	4	1
OWL	1	-	2	1	-	-	6	1
WW	1	-	3	2			22	4
NR	2	1	3	1	1	1	13	2
MR	1	-	2	-	1	1	10	1
HN	1	-	1	-	-	-	6	2
HS	1	-	2	-	-	1	11	6
LV BW	1	-	1	-	3	2	13	1
LV Bay.	1	-	2	-	3	2	26	2
RHN	1	-	1	-	-	-	16	3
RH	-	-	1	-	-	-	3	-
PF	1	-	-	1	-	-	6	1
LV S	1	-	-	-	-	-	5	-
LV BE	-	-	1	-	6	3	6	7
LV MV	1	-	1	1	-	-	7	3
LV BB	1	-	-	-	2	2	11	6
LV ST	1	-	-	-	1/2		9	4
LV SN	1	-	2	-	2	-	11	4
LV TH	-	1	-	1	1	4	7	4

Landesverbände ohne Bezirksstatus

Landes- verband	Leitende Landesge- schäftsführer/innen		weitere Landesge- schäftsführer/innen		Referent/innen auf Landesebene	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
LV NS	1	-	1	-	-	-
LV NRW	2	-	-	-	1/2 Stelle	1
LV HE	1	-	-	-	1	1
LV RH-Pfalz	1	-	-	1	-	-

5.3 SPD-Bundestagsfraktion

"Die SPD-Bundestagsfraktion verpflichtet sich in ihrem "Gleichstellungsplan" Frauen in allen Bereichen bevorzugt zu berücksichtigen, damit ein Anteil von 50% erreicht wird."

Dieses anspruchsvolle Ziel wurde im siebenten Jahr seit Inkrafttreten des Gleichstellungsplans nicht erreicht.

Die Forderungen der Dienstvereinbarung "Gleichstellungsplan" müssen, nachdem sie u.a. durch die vielfältigen Aufgaben, die der Einigungsprozeß mit sich brachte, in den Hintergrund gerückt sind, Fraktionsmitgliedern und -mitarbeiter/innen als Rechtsanspruch und Verpflichtung erneut ins Gedächtnis gerufen werden.

Die Eigenart der Fraktionsarbeit erschwert eine systematische Frauenförderung. Ein Vergleich mit anderen Dienststellen ist daher kaum möglich.

Ein wichtiger Einflußfaktor für die Funktionsfähigkeit des Fraktionsapparates ist das Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Um dies zu erhalten, sind gezielte personalpolitische Förderungsmaßnahmen erforderlich.

Der Schwerpunkt der Förderungsmaßnahmen lag bisher auf der Weiterbildung.

Im Berichtszeitraum wurden für die Fraktion zugeschnittene Weiterbildungsseminare erarbeitet, die zu 955 von Frauen angenommen wurden.

So fanden Seminare: Rhetorik für Frauen,
Kommunikationstraining,
Büroorganisation,
Reden schreiben,
Protokolle, Texte schreiben

mit großem Erfolg statt.

Ebenso wurden Seminare der Parteischule, der Bundesakademie für öffentliche Verwaltung sowie Sprachlehrgänge angeboten und belegt.

An Langzeitausbildungen (Verwaltungsfachwirtin, staatliche geprüfte Betriebswirtin) nahmen bzw. nehmen drei Fraktionsmitarbeiterinnen teil.

Acht Sekretärinnen wurden im Berichtszeitraum zu "EDV-Anwendungsbetreuerinnen" technisch und didaktisch ausgebildet. Ihre Aufgabe besteht in der Hilfestellung bei DV-Anwenderproblemen in ihrem engeren Arbeitsbereich. Für diese Aufgaben, die die Mitarbeiterinnen neben ihren übrigen Tätigkeiten wahrnehmen, wird ihnen eine monatliche Zulage gewährt.

Zwei Sachbearbeiterinnen wurden in den vergangenen zwei Jahren Referentinnen und 13 Sekretärinnen wurden Sachbearbeiterinnen-Funktionen übertragen.

Die niederschmetternde Finanzlage, die zum "Einstellungsstop" in der Fraktion geführt hat, hat zur Folge, daß künftig vorrangig Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Entwicklung und individuellen Laufbahnförderung der Mitarbeiter und ganz besonders der Mitarbeiterinnen notwendig werden. Mit der Geschäftsführung wurde vereinbart, die Planungen noch in diesem Jahr gezielt in Angriff zu nehmen.

Die Forderung der Gleichstellungsbeauftragten, bei der Einrichtung von EDV-Arbeitsplätzen auf Mischarbeitsplätze zu bestehen, führte bisher leider zu absolut unbefriedigenden Ergebnissen. Hier wurde das Ziel nicht erreicht. Sozialverträglichkeit und ergonomische Notwendigkeiten müssen Priorität haben.

Um die mit dem Gleichstellungsplan und ganz besonders auch mit dem am 22. September 1993 von der SPD eingebrachten Gesetzentwurf zur Gleichstellung von Frau und Mann zu erreichen, bleibt noch vieles in den eigenen Reihen zu tun.

Zum Schluß einige statistische Angaben, die das Erreichen der gesetzten Ziele nicht hoffnungslos erscheinen lassen:

Statistik zur Beschäftigungsstruktur (Vergleich 1992/1993)

nach Gehaltsgruppen

	Frauen		Männer		insgesamt		
	1992	1993	1992	1993	1992	1993	
BAT I - I a B 6 - A 15	9	13,9 %	10	15,4 %	56	55	65
BAT Ib-IIa A 14 - A 13	26	56,5 %	28	60,9 %	20	18	46
BAT III - Vb A 12 - A 11*	96	88,8 %	96	89,7 %	12	11	108
BAT Vc - VII A 8 - A 5	---	---	39	54,2 %	---	33	---
BAT Vc- VII A 7 - A 5	47	58,0 %	---	---	34	---	81
gesamt	178	59,3 %	173	59,7 %	122	117	300

* A 11 nur 1992

Statistik zur Beschäftigungsstruktur (Vergleich 1992/1993)

nach Tätigkeiten

	Frauen		Männer		ingesamt			
	1992	1993	1992	1993	1992	1993		
Referent/innen	32	29,6 %	33	31,4 %	76	72	108	105
Sachbearb.	35	83,3 %	46	86,8 %	7	7	42	53
Sekretär/innen	111	97,4 %	94	97,9 %	3	2	114	96
Technische Mitarbeiter	---	---	---	---	36	36	36	36
gesamt	178	59,3 %	173	59,7 %	122	117	300	290

Statistik zur Beschäftigungsstruktur (Vergleich 1992/1993)

nach Eingruppierung

	Frauen				Männer		insgesamt	
	1992		1993		1992	1993	1992	1993
BAT I	3	21,4 %	3	21,4 %	11	1	14	14
BAT I a	1	25,0 %	1	20,0 %	3	4	4	5
BAT I b	11	50,0 %	14	66,7 %	11	7	22	21
BAT II a	13	81,2 %	13	76,5 %	3	4	16	17
BAT III	11	100,0 %	12	100,0 %	--	--	11	12
BAT IV a	33	94,3 %	31	91,2 %	2	3	35	34
BAT IV b	30	90,0 %	31	93,9 %	3	2	33	33
BAT V b	22	84,6 %	22	81,5 %	4	5	26	27
BAT V c	16	69,6 %	19	76,0 %	7	6	23	25
BAT VI b	24	82,8 %	16	64,0 %	5	9	29	25
BAT VII	7	41,2 %	4	40,0 %	10	6	17	10
B 6	--	--	--	--	1	1	1	1
B 4	--	--	--	--	2	--	2	--
B 3	2	13,3 %	3	18,8 %	13	12	15	16
A 16	1	12,5 %	1	6,3 %	7	12	8	13
C 2	--	--	--	--	1	--	1	--
A 15	2	10,0 %	2	12,5 %	18	14	20	16
A 14	2	28,6 %	1	20,0 %	5	4	7	5
A 13	--	--	--	--	1	3	1	3
A 12	--	--	--	--	2	1	2	1
A 11	--	--	--	--	1	--	1	--
A 8	--	--	--	--	--	1	--	1
A 7	--	--	--	--	3	2	3	2
A 6	--	--	--	--	7	7	7	7
A 5	--	--	--	--	2	2	2	2
gesamt	178	59,3 %	173	59,7 %	122	117	300	290